

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 108 (2001)

Heft: 4

Artikel: Europa : Grösse ohne Grenzen : Teil 2

Autor: Langenegger, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-678923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

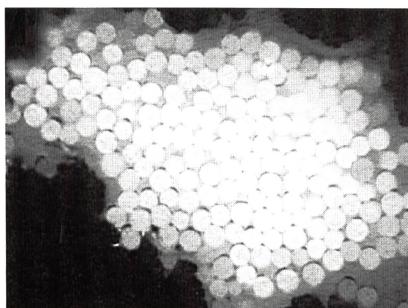
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Faserquerschnitte der Polyesterfasern

und Nylon-Garngemisches entstehen ultrafeine Filamente. Durch die Kapillarwirkung der Faser wird eine besonders hohe Reinigungsleistung erzielt. «Wir haben, jeweils durch spezielle Gewirke-Konstruktion, Meterware für produktsspezifische Tücher für Möbel, Böden, Gläser, Fenster etc. entwickelt, die optimale Reinigungsergebnisse bringen,» präzisiert Eschler.

«Besonders anspruchsvolle Zielgruppen sind Laser-Technologie, ferner Brillen und Gläser. Gerade für diese Bereiche die zweckmässigsten Mikrofaser-Gewirke zu entwickeln, bedeutet eine besondere Herausforderung für uns, der wir uns mit Engagement stellen.»

Saubermachen ohne Chemikalien – ein Gebot der Stunde

Noch bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts bewältigte man das Saubermachen überwiegend mit Wasser, Lauge, Seife und Scheuerpulver. Dann folgten Staubsauger, Wasch- und Spülmaschine, viele Chemikalien und immer speziellere Reinigungsmittel, die leider nicht nur sauber machen, sondern die Umwelt belasten und Allergien erzeugen. Deshalb kehrte Eschler mit seinen Mikrofaserstoffen zu den natureigenen Kräften zurück: dem elektrischen Magnetismus und der Kapillarität mit ihrer Saugwirkung. In der Bündelung dieser beiden Naturphänomene in einem gewirkten Stoff, liegt das Geheimnis der neuen umweltfreundlichen Reinigungsmöglichkeit mit Verzicht auf Chemikalien. Kurz: effektiv, ökonomisch, ökologisch und ergonomisch.

Information

«Germanknit»

Eschler Textil GmbH

Max-Planck Strasse 10

D-72323 Balingen

Tel. +49 7433 99240

Fax +49 7433 992430

E-Mail meschler@eschler.de

EUROPA – Grösse ohne Grenzen* – Teil 2

Rolf Langenegger, Direktor SWISSFASHION, Textilverband Schweiz, Zürich, CH

Im neusten Bericht der Europäischen Kommission über die Umsetzung des Aktionsplans zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Textil- und Bekleidungsindustrie, ist u.a. im Kapitel «Verbessern des Funktionierens der gemeinschaftsinternen Rahmenbedingung» zu lesen, dass auf dem Gebiet der Kleidergrössen, dank einer Gruppe von CEN endlich Fortschritte zu verzeichnen sind. (Fortsetzung aus «mittex» 108(2001)3 S. 18-19)

4. CEN-Arbeiten

Der Autor suchte deshalb neue Seilschaften. Mein Ziel war und ist es, eine europäische Norm (EN) für ein einheitliches Grössensystem zu bekommen, und parallel dazu eine Gruppe von aufgeschlossenen Firmen zu finden, die im eigenen Interesse dieses Bestreben unterstützen.

Diese Absicht basiert auf der Überlegung, dass eine EN im Gegensatz zu den ISO-Normen, mindestens auf normativer Ebene, für alle europäischen Staaten verbindlich ist, und der Erkenntnis, dass es letztlich Zugpferde bzw. Pioniere zu deren Umsetzung braucht.

1994 scheiterten die ersten Schritte auf Normenebene am Widerstand von Frankreich, Grossbritannien, Irland und Schweden! Im zweiten Anlauf wurde im Rahmen von CEN / TC 248 beschlossen, eine entsprechende Arbeitsgruppe (WG 10) einzusetzen.

1996 wurde Uta-Maria Groth, von der Forschungsgemeinschaft Bekleidungsindustrie e.V. Köln, mit dem Vorsitz betraut. DIN übernahm die Sekretariatsführung. An den Arbeiten beteiligen sich Experten aus 12 Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Schweden, Schweiz und Slowenien).

Der Arbeitsbereich der WG 10 wurde wie folgt vorgegeben:

- Begriffe und Verfahren für die Messung am Körper,
- Definition der Primär- und Sekundärmasse für Kleidungsstücke,
- Definition der Masse und Sprungwerte von Bekleidung,

** Vortrag anlässlich des 7. Greizer Textilsymposiums vom 23. Februar 2001*

- Erstellung eines Systems zur Grössenbezeichnung von Bekleidung.

Parallel dazu gelang es mir, Jerry Dunleavy (Marks and Spencer) und Jan Roeloffs (C&A) zu überzeugen, eine Gruppe gleichgesinnter Kaufhäuser und Versender zu initiieren. Dies mit dem Ziel, ein (neues) gemeinsames Grössensystem möglichst schnell auf dem Markt umzusetzen. Die in der Zwischenzeit stark gewachsene Gruppierung ist heute unter der Bezeichnung Sizing Co-Operation bekannt geworden. Die Federführung ist unterdessen an Hans-Günter Just vom Otto-Versand übergegangen.

Die WG 10 tagte inzwischen zwölf Mal. Angesichts der Komplexität und der vorerst fundamentalen Widerstände einzelner Länder, wurde ein Ausschuss unter der Leitung von Ing. Carl Berlage, von der Mode- und Design-Hochschule in Amsterdam, bestellt. Dieser erarbeitete ein flexibles System zur Kennzeichnung von Bekleidung.

Der Grundgedanke geht von einer Flexibilität bei den Körpermassen, der Körperhöhe, Taille und Hüfte aus. Die Ergebnisse der CEN-Arbeiten sollen in einer vierteiligen Norm festgehalten werden. Das erarbeitete Grössensystem basiert weitgehend auf Erkenntnissen, die bereits im Rahmen des MONDOFORM-Vorschlagens vorlagen. Als Knacknuss erwies sich erneut die Umsetzung der Grössenkurzbezeichnungen, da diese, insbesondere auf Druck des Handels, sowohl als Kleidergrösse als auch EDV-Code einsetzbar sein sollen.

Der erste Vorschlag der WG 10 sah eine aussagekräftige Angabe des effektiven Brustumfangs im Rahmen eines vier- bis sechsstelligen Codes vor. Dieser Code basierte auf einer durchlaufenden Codierung der Körperhöhe, sowie des Tailen- und Hüftumfangs.

Damit waren die Vorgaben an eine universelle Größenkurzbezeichnung abschliessend definiert. Die wichtigsten Anforderungen lauten:

- logisches System,
- höchstens drei Stellen,
- Code für Verbraucher und EDV(-Warenverkehr) verwendbar,
- nur ein Code für die hauptsächlichen Bekleidungsartikel,
- Code für den Verbraucher nachvollziehbar,
- in allen europäischen Ländern anwendbar.

5. Vorschlag

Was sind nun die konkreten Ergebnisse dieser langjährigen und intensiven Anstrengungen, und wie sehen die entsprechenden Vorschläge aus.

Im Einklang mit den erwähnten Vorgaben entwickelten wir in diversen Schritten, trotz mehrerer Rückschläge (Motto: drei Schritte vorwärts, zwei Schritte zurück), konkrete, unserer Überzeugung nach praxisgerechte Vorschläge. Diese wurden vor drei Wochen von der ad-hoc Gruppe der WG 10, in Abstimmung mit dem europäischen Textileinzelhandelsverband AEDT in Amsterdam, erarbeitet. Nach Bereinigung der letzten Einzelheiten, wird in den nächsten Wochen eine breite Vernehmlassung bei der WG 10 und der europäischen Sizing Co-Operation Gruppe, mit Sitzungen im Juni und September, folgen. Hoffnung und Optimismus sind nunmehr durchaus angebracht!

Was umfasst nun der neueste Vorschlag alles und wie ist er aufgebaut? Er basiert auf

- einer eingehenden Analyse der europäischen Grössentabellen,
- den daraus gewonnenen Erkenntnissen betreffend der maximalen Differenzen, beispielsweise betreffend Brust-, Hüft- und Tailleumfang, sowie
- den grundlegenden Einsichten des "Schweizer" Mondoform-Systems.

Zug um Zug wurde im Rahmen von CEN, in Anlehnung an die komplexen ISO-Normen,

- die Definition der einheitlichen Körpervermessung erarbeitet, die entsprechenden Messstrecken gestützt auf die ISO-Piktogramme festgelegt und dabei die normative Wiedergabe wesentlich vereinfacht (prEN 13402-1 statt 10 ISO-Normen),
- die primären und sekundären Kennmasse

- verabredet (prEN 13402-2),
- die entsprechenden Startpunkte und Intervalle zu den einzelnen Grössenreihen erarbeitet (prEN 13402-3) und, gestützt darauf, letztlich auch noch
- der neue, dreistellige Grössencode (prEN 13402-4) fixiert.

Basis der Codierung sind

1. der Brustumfang,
2. der Hüft- oder Tailleumfang sowie
3. die Körperhöhe.

Dafür mussten die entsprechenden Grössenreihen codiert bzw. nummeriert werden. Die Schwierigkeit dabei war, dass dazu mehr als die für einen dreistelligen Code notwendige einstellige Ziffer benötigt würde.

Die Lösung dieses Dilemmas bestand darin, den einzelnen Brustumfängen eine Art «Normalfigur», mit je zwei Abweichungsstufen gegen unten und oben, zuzuordnen. Aufgrund der gezielten Zuteilung einstelliger Ziffern zu den einzelnen Massen, konnte die Einmaligkeit des einzelnen Codes erreicht werden. Dieser beinhaltet damit die Möglichkeit eines universellen Einsatzes.

Die konsequente Umsetzung dieses Kompromisses hätte für den Verbraucher jedoch den Nachteil, dass er auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar ist. Aus diesem Grund wird eine Zweitteilung der Aussage vorgeschlagen: Die eigentliche Kommunikationsgröße basiert im Sinne des Mondoform-Systems auf dem wichtigsten Kennmass in Zentimetern und wird optisch gross und fett wiedergegeben, darunter wird etwas kleiner und feiner der eigentliche dreiteilige Code aufgeführt.

Die wichtigsten Kennmasse sind für Männer der Brustumfang, die Taille und der Halsumfang, für Frauen der Brustumfang, die Taille, die Unterbrustweite und die Körperhöhe, für Kinder (weiterhin) die Körperhöhe. Dazu kommen je Person noch die Fusslänge, der Handumfang und der Kopfumfang.

Der Code kann auch vom Verbraucher, beispielsweise für Bestellungen beim Versender oder im Internet, genutzt werden. Er kommt jedoch primär zwischen den textilen Stufen als EDV-Code zur Anwendung. Dieser Kompromiss bringt mit sich, dass das neue System grundsätzlich einfach bleibt und mit wesentlich weniger Kosten eingeführt werden kann. Die Grössenkennzeichnung ist zudem transparenter.

Der Verbraucher braucht während der Übergangsphase einzig seine nationale Grösse in die neue europäische Grösse zu übersetzen. Er

kann diese zudem selber nachmessen, und lernt die Euro-Grösse beim Kleiderkauf automatisch kennen. Dazu kommt, dass auf der Etikette grundsätzlich der eigentliche Code aufgeführt wird.

6. Ausblick

Wie sieht nun im Fall einer Akzeptanz dieses Systems der weitere Grössenfahrplan aus? Die Arbeiten im Rahmen der Working Group dürften im Laufe dieses Jahres erledigt sein. Spätestens anfangs 2002 sollten die definitiven Vorschläge ans TC 248 zur Genehmigung weitergeleitet und als Draft herausgegeben werden können. Über die vier einzeln unterbreiteten Teile wird mutmasslich bis Ende des kommenden Jahres formal abgestimmt sein, sodass die EN-Norm im Jahr 2003 publiziert werden könnte.

Dank der Sizing Co-Operation dürften aber bereits früher, ab 2002, EURO-Grössen über den Ladentisch gehen, da einige grosse Anbieter nicht den relativ langatmigen und schwerfälligen normativen Prozess abwarten wollen.

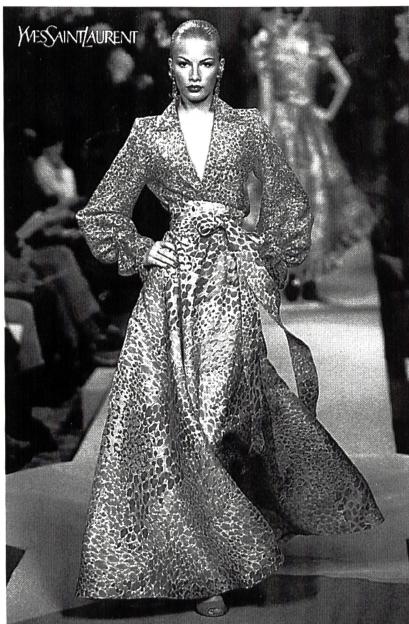
Diese Gruppierung hat sich übrigens auf eine einheitliche Anwendung der sog. Buchstabengrössen, die insbesondere bei Doppelgrössen für Frauen und Männer zur Anwendung gelangen, geeinigt. Auch dieses Ergebnis wird in der neuen europäischen Norm festgehalten werden.

Es ist damit meines Erachtens an der Zeit, sich in den kommenden Monaten firmenspezifische Gedanken zu machen, wie die anstehende Umstellung zu lösen ist. Beispielsweise bezüglich:

- firmenspezifischen Auflagen der Artikelauszeichnung,
- doppelter Grössenauszeichnung während der Umstellungsphase (3 - 5 Jahre),
- notwendiger Änderungen sämtlicher grössenrelevanten Konzepte und Bereiche,
- optimaler Datenverarbeitung,
- Sortimentsstrukturen,
- Schulung des Verkaufspersonals,
- Informationen im Verkauf,
- Aufklärung der Kunden.

Natürlich werden auch jetzt noch alle Schritte der Umstellung kosten: Zeit, Mühe und Geld. Der Lohn für diese Anstrengungen dürften letztlich eine zielgerichtete Produktion, ein einfacheres Verkaufen, bzw. höhere Umsätze und weniger Reklamationen sein. Mit dem neuen Grössenkennzeichnungssystem werden aber auch die passformbedingten Retouren massiv zurückgehen.

Die einmaligen Aufwendungen zur Einführung des neuen Grössensystems sind deshalb im Lichte dieser Folgen zu sehen. Ohne Investitionen sind keine Fortschritte möglich.



Konfektionsgrössen in Europa – bald einheitlich?

Der Vorstand der SVT begrüßt folgende neue Mitglieder

**Binder Michael, D-72458 Albstadt
Boari Isabella, 9000 St. Gallen
Durante Nadia, 4900 Langenthal
Eugster Denise 8580 Amriswil
Furrer Jörg 4800 Zofingen
Heineken Gert 4919 Reisiswil
Huber Andrea 8645 Jona
Rangognini Luca 8645 Jona
Schatz Klaus 5022 Rombach
Thallmayr Anke 8487 Rämismühle**

**Redaktionsschluss Heft
5/2001:
10. August 2001**

DNA – Made in Nature

«MADE IN NATURE» ist der Titel der neuen Modal-Kollektion. Dieser Name beschränkt sich allerdings nicht allein auf das Konzept, sondern erklärt, was für viele unbekannt ist: Modal ist natürlichen Ursprungs, denn die Faser kommt aus dem Holz der Buche. Also ganz anders als synthetische Fasern, die aus Erdölderivaten stammen.

Während über Energiesparen und Naturschutz in den letzten Jahren viel gesprochen wurde, hat sich nun in der Bevölkerung das Interesse für die Umwelt und auf erneuerbare Rohstoffe verstärkt. Der Begriff Natur ist nicht mehr ein Synonym für «altmodisch», sondern eine unumstössliche Garantie für Lebensqualität – jetzt und für zukünftige Generationen. Dieser Sinneswandel wurde von vielen Unternehmen aufgegriffen, die ihre Produkte ökologisch argumentieren und dadurch einen Mehrwert lukrieren.

Eine Faser natürlichen Ursprungs

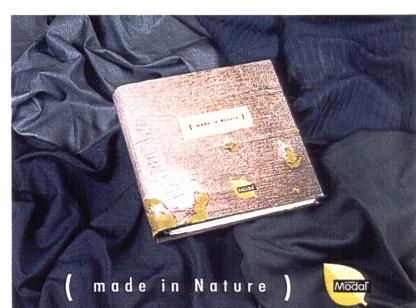
Bei Modal war es nicht nötig, etwas zu erfinden oder zu verändern. Denn diese Faser ist natürlichen Ursprungs. Es geht eigentlich nur darum, diese Tatsache ganz klar zu kommunizieren. Faser und Rohstoff sind so eng verwandt, was sich in der DNA Struktur von Modal und Buchenholz nachweisen lässt.

Prüft man den Herstellungsprozess der Faser, lässt sich die Bedeutung der Natur für Lenzing klar erkennen. Das beginnt beim Rohstoff. Der World Wildlife Fund (WWF) bestätigt, dass das verwendete Holz aus natürlich nachwachsenden Beständen kommt und nur Bäume aus der Forstwirtschaft eingesetzt werden, die nach dem Grundsatz der Naturverjüngung geerntet werden. Die folgenden Schritte der Zellulosegewinnung und Faserherstellung entsprechen strengen ökologischen Bestimmungen. In diesem Zusammenhang wurde Lenzing mit dem Preis «Responsible Care» ausgezeichnet. Die

Faser entspricht Öko-Tex Standard 100. Der Lebenszyklus endet durch biologischen Abbau bzw. bei Verbrennung mit Kohlendioxid, das Pflanzen zum Leben benötigen.

DNA – Molekül des Lebens

Auf diese Thematik bezieht sich das Konzept der Produktentwicklungsmappen. Der Lebenszyklus der Buche beginnt mit dem Samen und geht über den Spross zur vollen Entwicklung des Baumes, der Früchte trägt und damit die Weitergabe des Bestandes sichert. Eine natürliche Evolution. Die Idee entspringt der Tatsache, dass DNA als «Molekül des Lebens» Daten über die Herkunft, Identität und Funktion von Organismen enthält und diese individuellen Merk-



Denim

male selbst in ihren Fragmenten nachweisbar sind. Deshalb hat Modal alle Eigenschaften der Natur geerbt. Es ist kein Zufall, dass Aussehen, Natürlichkeit, Weichheit, Fall, Feuchtigkeitstransport, Frische und Stärke aus einer fernen Vergangenheit stammen.

Casual Wear und Denim

Die Form der Buche und ihr natürliches Vorkommen wurden zur Inspirationsquelle der Entwicklungen. Die Bäume gedeihen in einer feuchten, pflanzenreichen Umgebung, wo sich eine Vielfalt an Moosen, Farnen, Pilzen und Beeren befindet. Diese Farben und Strukturen im Wechsel der Jahreszeiten bilden den Rahmen für den Band Casual Wear (SW).

Das Buch Denim (DC) beginnt mit natürlichen Ingredienzien wie Indigo, zu denen sich



Casual Wear